

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 43

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VON HEUTE

Bei uns gibt es keine Probleme. Die Begriffe von Freiheit und Demokratie werden mit dem Schweizer Stumpen so tüchtig eingenebelt, daß selbst im Justizdepartement, selbst unsere Rechtsgelehrten und auch die Offiziere bei der Inspektion diese Ungerechtigkeit gar nicht sehen. Sonst müßten sie sich doch schämen.

Nebi, hilf Du diesen Nebel spalten! Vielleicht erkennen dann doch endlich einmal zumindest unsere Juristen, die Ungerechtigkeit dieses Zustandes, der mir wie ein Schandfleck in unserm Schweizerkreuz erscheint.

Hoffentlich habe ich nächstes Jahr wieder Inspektion. Der halbe freie Tag war so praktisch zum Bettensonnen. Charlotte

Darf man zuhören?

In den Ferien waren wir, die ganze Familie mit Vater, Mutter und drei Kindern, in Bern. Selbstverständlich bewunderten wir, wie jeder aufrechte Schweizer, das Bundeshaus von außen und innen. Dort gibt es Plätze für Besucher, die sich den Betrieb einmal näher ansehen wollen. «Du», fragte ich meinen Mann, «dörfet au Schwiizer Fraue cho zueloose?» Mein Mann meinte schmunzelnd: «Zueloose dörfets, abr si müend schtill si derbi.» ... Meine Kinder, lauter Buben und daher mit zwanzig Jahren nach verbrieftem Recht stimmberechtigt, schenkten mir ebenfalls ein mitleidiges Lächeln: «Abi rede dörfets nüt!» Also: zuhören läßt man uns, wenn wir nur nicht den Mund aufmachen. Das ist in Ordnung, meint mein Mann, das bestätigen sogar meine Buben, die noch die Schulbank drücken.

Schulbank ... Schule ... Schulgemeindeversammlung.

Mein Mann hat mir erzählt, bei der letzten Schulgemeinde bildeten 3, und bei der vorletzten 4 Mannli die ganze Versammlung. Dabei zählt unser Dorf ungefähr 120 Stimmünger und an die 40 Schulkinder. Ich kann es ja verstehen, daß nur so wenig Männer zur Versammlung gingen, sie, die den ganzen Tag von daheim fort sind. In unserer Schlafgängergemeinde sehen die Väter ihre Kinder doch nur beim Schlafen. Die Erledigung der Schulangelegenheiten, der Aufgaben und was es sonst noch alles gibt, ist ausschließlich Sache von uns Müttern. Und wenn wir noch so gerne einen Teil davon an die Väter abgeben würden. Das heißt, eine Arbeit hätten sie schon, sie sollten an der Schulgemeinde beraten helfen.

Aber, wie gesagt, ich kann es verstehen. Welcher Mann hat schon große Lust, sich zuerst vor seine politische nichtexistierende Frau hinzustellen und sie zu fragen: «Was meinscht du, ich sötte a d Schulgemeind. Was soll ich säge? Bisch du zfride mit em neue Lehrer?» Nein, das kann man nicht verlangen!

Wie wäre es, – ich weiß, das ist ein verwegener Gedanke –, wenn wir direkt an einer Schulgemeinde interessierten Frauen, uns einmal als «stille Zuhörerinnen» bei einer solchen 3–4-Männerversammlung einfinden würden? Schließlich ist die Versammlung einer Schulgemeinde eine ebenso öffentliche Angelegenheit, wie die Versammlung des Nationalrates.

Vielleicht würde einer der wenigen anwesenden Männer sein Wort an uns gut orientierte Frauen wenden und uns unsere Meinung fragen. Und dann hätte sich unsere Gemeinde den bemerkenswerten Ruhm erworben, als erste auch Frauen ... aber nein, hier fängt die Träumerei an. G.W.

Eine Emigrantin schreibt

An einem heißen Sommernachmittag kehrte ich auf dem Lande in einen Gasthofgarten ein.

Um den großen Hofhund machte ich einen großen Bogen, so «wild» sah er in meinen Städter-Augen aus. Bei der Wirtin bestellte ich etwas zum Trinken und setzte mich als einziger Guest an einen Tisch. Da sah ich, wie vom andern Ende des Hofes her ein ganz kleines Hühnchen angetrippelt kommt und direkt auf den großen Hund zugeht. In meiner Angst rufe ich der gerade ankommenden Wirtin zu, sie solle doch das kleine Bippeli vor dem Hund wegnehmen!

Lachend sagt die Wirtin: «Der macht dem Bippeli nix! Unsere Glucke dort hinten hat vor drei Tagen zwölf Stück ausgebrütet und am Abend, als sie alle unter ihre Flügel nehmen wollten, kam als letztes das Kleine da! Aber man ließ es nicht mehr unter den schützenden Flügel. Die andern haben es weggestoßen, wo immer es auch anklopft. In seiner Verzweiflung irrte es im Hof umher und kam in die Nähe vom Hund. Es spürte wohl seine Wärme, kuschelte sich an ihn – und der Hund legte sich dicht um es herum bis zum Morgen! Und dasselbe Schauspiel wiederholt sich seither jeden Abend.» F.L.

Es ist und bleibt ein Rätsel

«An der Universität Edinburgh wurde die Arbeit gemessen, die von fünfundzwanzig Frauen vor und nach der Geburt geleistet wurde. Die Tabellen zeigen, daß die Pflege der Säuglinge eine tägliche Mehrarbeit von fünf Stunden verursacht.

Die Ehemänner, die zu Beginn der Schwangerschaft sehr zuvorkommend und rücksichtsvoll waren, halfen ihren Frauen nach der Niederkunft kaum mehr.» (Department of Public Health and Social University of Edinburgh.)

Jööh – die armen Schottinnen!

B.

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.

Für schönes gepflegtes Haar...



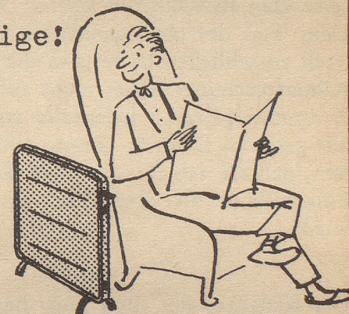

Luboci
1785
Eine gute Uhr

aus der ältesten Schweizer Uhrenfabrik

Gebr. Bänziger
Uhren - Bijouterie
Zürich 1, Talacker 41
Uhrmachermeister
Telephon (051) 235153

Bestecke
Alle Reparaturen
Auswahldienst

Jetzt ist die Accum Heizwand
das Richtige!



accum

Accum AG Gossau-ZH

HOTEL TERMINUS
B. BAHNHOF



Davos



Modernstes Haus am Platz.
Alle Zimmer mit Bad oder Dusche.
Privat-WC, Radio und Telefon
Restaurant . Tea-Room . Bar . Bräma-Stübli
Dir. Fam. J. Gottschall Tel. (083) 3 70 71